



NEUESTE DEUTSCHE LITERATUR

europa_morgen_land 2015 / 2016



Foto: KiWi / Neda Navaee

Massum Faryar

SONNTAG, 22. NOVEMBER 2015
17 UHR

Müllers Restaurant & Café,
Auf dem Museumsschiff
Neckarvorlandstraße 2a,
Mannheim

» Der Geselle brachte den Tee und Ali schenkte ein. Erst jetzt kam ihm in den Sinn, dass sein Gast auch Hunger haben könnte. „Wie wäre es mit Kebab, Aman Dschan? Ich nehme an, du kommst gerade von der Schule und hast bestimmt Hunger.“ „Ein anderes Mal gern, Genosse. Ich bleibe nicht lange“, sagte Aman und griff zu seinem Teeglas. „Nenn mich, bitte, nicht Genosse!“

„Gut, dann Freund, Bruder! In dieser Stadt gibt es keine Fabriken. Die Arbeiterklasse wird hier durch Handwerker wie dich vertreten. Ohne dich, ohne euch läuft gar nichts. Eine Volksbewegung in Herat ohne die Altstadt gleicht einer Kanone ohne Kugel. Wenn du mitmachst, macht der ganze Basar mit. Hier!“ Ali lachte und schüttelte den Kopf. Aman holte ein altes Buch aus seiner Schultasche hervor und legte es vor ihn auf das Podest. „In diesem Buch stehen schwarz auf weiß deine politischen Aufgaben. Lesen kannst du doch. Oder? «

(Aus: Buskaschi oder Der Teppich meiner Mutter, Köln, © Kiepenheuer & Witsch 2015)

Massum Faryar wurde 1959 in Herat geboren, er legte in Afghanistan sein Abitur ab und kam 1982 nach Deutschland, wo er in München Germanistik studierte. Er lebt in Berlin, wo er als Übersetzer und Autor tätig ist. Im Jahr 2005 promovierte Faryar an der Freien Universität Berlin mit der Arbeit Fenster zur Zeitgeschichte: eine monographische Studie zu Ota Filip und seinem Werk. Beim Internationalen Kurzgeschichtenwettbewerb im Rahmen dieser Literaturreihe erhielt Massum Faryar für seinen Beitrag Der Rucksack 2008 einen Literaturpreis des Vereins KulturQuer-QuerKultur. Als „beklemmend aktuell, erzählerisch versiert und für einen breiten Leserkreis spannend und zugleich informativ“ würdigte die Jury seine Erzählung. Für seine literarische Arbeit erhielt er zahlreiche weitere Förderungen, z. B. das Alfred-Döblin-Stipendium, das Stipendium Dresdner Stadtschreiber, ein Stipendium des Hamburger Instituts für Sozialforschung.

Moderation: Klaus Servene



Foto: Robert Bosch Stiftung/Yves Noir

Akos Doma

SONNTAG, 06. DEZEMBER 2015
17 UHR

Café de Dôme im
Kulturzentrum dasHaus,
Bahnhofstraße 30,
Ludwigshafen

» „Ich heiße Ferdinand. Fern für Freunde. Ich bin arbeitslos, schon seit meiner Geburt. Das ist mein Freund Amir, der da, im Pelzkragenmantel.“ „Hey, Amir, sag den Leuten Hallo!“ „Hallo!“ Und der Langhaarige da ist mein Freund Ludovik. Er sieht ein bisschen irre aus. Ist er auch. „Lulatsch, sag Hallo!“ „Hallo!“ Ludovik und Amir sind auch arbeitslos. Amir ist außerdem illegal. „Amir, erzähl doch mal was von dir!“ „Was soll ich schon groß erzählen?“ „Na, wo du herkommst und so...“ „Ich komme aus dem Iran, aber wenn mich einer fragt, sage ich: Perser. Lieber Teppich als Terrorist...“ «

(Aus: Die allgemeine Tauglichkeit. Roman. © Rotbuch Verlag, Berlin 2011)

Akos Doma, geboren 1963 in Budapest, wuchs in Ungarn auf. Mit seinen Eltern emigrierte er über Italien nach England, bevor er im Alter von vierzehn Jahren nach Deutschland kam. Er studierte Anglistik, Amerikanistik und Germanistik und promovierte über Knut Hamsun und D.H. Lawrence. Sein Debütroman „Der Müßiggänger“ erschien 2001 bei Rotbuch. Akos Doma ist mehrfach ausgezeichnet worden. Für seinen im Jahr 2011 erschienenen Roman „Die allgemeine Tauglichkeit“ wurde Akos Doma mit einem Adelbert-von-Chamisso-Förderpreis ausgezeichnet. Doma lebt mit seiner Familie in Eichstätt.

Moderation: Gisela Kerntke

europa_morgen_land 2015/2016

Der Prozess der Migration erfährt mit der deutlichen Zunahme von Flüchtenden nach Europa eine dramatische Wendung. Zwischen „Willkommenskultur“ und totalen Abschottungsversuchen vergrößern sich die Gräben. Begegnung, Austausch und Konfrontation sind mehr denn je treibende Kräfte gesellschaftlicher Entwicklungen – auch in den Künsten. Europa steht vor seiner bisher größten Herausforderung. Vielfalt ist in der Literatur der Normalzustand (geworden). „Chamissos Erben“ – mehrsprachige Autorinnen und Autoren, die deutsch schreiben, auch wenn ihre erste Sprache nicht Deutsch war – sind aus der deutschsprachigen Literatur nicht mehr wegzudenken; Navid Kermani, der bereits 2006 in der Lesereihe europa_morgen_land las, erhält in diesem Jahr den Friedenspreis des deutschen Buchhandels. Bereits zum fünfzehnten Mal findet 2015/2016 in städte- und länderübergreifender Kooperation die Lesereihe in Ludwigshafen und Mannheim statt; seit 2014 zusätzlich in Frankenthal.

Veranstalter:

Kulturamt Mannheim und Kulturbüro Ludwigshafen in Kooperation mit den Vereinen Kultur Rhein-Neckar e.V. und KulturQuer QuerKultur Rhein-Neckar e.V. sowie die Stadtbücherei Frankenthal

Veranstaltungsorte/Gastgeber:

Café de Dôme im Kulturzentrum dasHaus, Bahnhofstraße 30, 67059 Ludwigshafen, Tel. 0621-504-28 88

Müllers Restaurant & Café, Auf dem Museumsschiff, Neckarvorlandstraße 2a, 68159 Mannheim, Tel. 0621-86 24 86 61

Stadtbücherei Frankenthal, Welschgasse 11, 67227 Frankenthal, Tel. 06233 - 896 30

Eintritt: jeweils 6,- / 4,- Euro (ermäßigt)

Weitere Informationen:

Kultur Rhein-Neckar e.V.
Eleonore Hefner, Tel. 0621-529 66 02
email: eleonore.hefner@kulturrhein-neckar.de

KulturQuer QuerKultur Rhein-Neckar e.V.
Gisela Kerntke, Tel. 0621-33 26 71
Email: gisela.kerntke@freenet.de

Textnachweise:

Massum Faryar: Buskaschi oder Der Teppich meiner Mutter, Kiepenheuer & Witsch, Köln 2015

Akos Doma: Die allgemeine Tauglichkeit. Roman. Rotbuch-Verlag Berlin 2011

Martin Kordic: Wie ich mir das Glück vorstelle. Carl Hanser Verlag, München 2014

Sherko Fatah: Der letzte Ort. Luchterhand Literatur Verlag, Darmstadt 2014

Nino Haratischwilli: Das achte Leben (Für Brilka). Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt 2014

Titelfoto: T. Trang Ly/LYS, www.tranglys.com

Gestaltung: Lars Wibranski, www.wibranski.de

STADTMANNHEIM
Kulturamt

Ludwigshafen
Stadt am Rhein

Kultur
Quer
Quer
Kultur

KRN

STADTBÜCHEREI
Frankenthal

MÜLLERS
Restaurant & Café

MÜLLERS
Restaurant & Café

dasHaus
Literatur im Raum

KULTUR
PARKETT



Foto: Gunther Glücklich

Martin Kordić

SONNTAG 31. JANUAR 2016,
17 UHR

Stadtbücherei Frankenthal,
Welschgasse 11, Frankenthal

» Der Krieg fängt in den Dörfern an. Dort hört er auf. Krieger kontrollieren die letzten zwei Brücken der Stadt. Auf der einen Seite stehen die Mudschis, auf der anderen warten die Kreuzer auf uns. Wir können über die Brücken rüber. Der einbeinige Dschib und ich bekennen uns zu keiner Gruppe, wir bekennen uns zu keiner Religion. Wenn es richtig blöd läuft, bewerfen uns welche von denen mit Steinen. ... Von der Stadt erkenne ich gar nichts mehr. ... Der Große Kampf ist vorbei. Nur manchmal hören wir eine Explosion, manchmal schießt noch einer. Der einbeinige Dschib sagt: Wer tot ist, ist tot. Wer lebt, lebt. «

(Aus: Wie ich mir das Glück vorstelle. Roman. München: © Carl Hanser Verlag, 2014)

Martin Kordić wurde 1983 in Celle geboren, wuchs in Ludwigshafen/Mannheim auf und lebt in München. Er studierte am Institut für Literarisches Schreiben der Universität Hildesheim und an der Universität Zagreb. Heute arbeitet er als Lektor im Hanser Verlag. Wie ich mir das Glück vorstelle ist sein erster Roman, für den er 2015 den Adelbert-von-Chamisso-Förderpreis und die Alfred Döblin-Medaille erhielt.

Moderation: Semira Soraya-Kandan



Foto: Jens Oellermann

Sherko Fatah

SONNTAG, 14. FEBRUAR 2016,
17 UHR

Müllers Restaurant & Café,
Auf dem Museumsschiff
Neckarvorlandstraße 2a,
Mannheim

» „Was siehst du?“ flüsterte Albert, zog den Kopf zurück und setzte, etwas lauter, noch einmal an: „Was siehst du?“ „Er leckte sich die trockenen Lippen und wischte an der Wand entlang den Schweiß von seiner Stirn. Der Gedanke, der armselige Ausblick durch zwei roh gezimmerte Holzlatten könnte sein letzter Eindruck von der Außenwelt sein, ängstigte ihn nicht nur, er amüsierte ihn zugleich. Dieser Flecken im Nirgendwo würde schon allein durch sein Bedeutungslosigkeit alles, was ihm bevorstand, lächerlich wirken lassen. Ich werde in einem Stall verrecken in mitten von Bauern und Kameltreibern, umschwirrt von Fliegen und mit dieser herrschsüchtigen Sonne über mir, deren Strahlung ein Gewicht zu haben scheint, unter dem das Holz des Schuppens ächzt. «

(Aus: Der letzte Ort. © Luchterhand Literatur Verlag 2014)

Sherko Fatah ist ein deutscher Schriftsteller mit irakischen Wurzeln. Er wurde 1964 in Ost-Berlin als Sohn eines irakischen Kurden und einer Deutschen geboren. Er wuchs in der DDR auf und siedelte 1975 mit seiner Familie über Wien nach West-Berlin über, wo er später Philosophie und Kunstgeschichte studierte. Heute lebt er als freier Schriftsteller in Berlin. Für sein erzählerisches Werk erhielt Sherko Fatah zahlreiche Auszeichnungen. Der Roman „Das dunkle Schiff“ wurde 2008 auf die Shortlist des Deutschen Buchpreises gewählt sowie 2012 der Roman „Ein weißes Land“ für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert. 2015 betonte der Große Kunstpreis Berlin für den Roman „Der letzte Ort“ die Vorwegnahme heutiger aktueller Weltgeschehnisse durch den Autor. Ebenfalls 2015 erhielt der Autor den Adelbert-von-Chamisso-Preis für sein bisheriges Gesamtwerk sowie ganz besonders für den Roman „Der letzte Ort“. Ausgangspunkt des Romans ist die Entführung des Deutschen Albert und seines irakischen Übersetzers Osama irgendwo im Grenzland des Nahen Ostens.

Moderation: Anna Barbara Dell



Foto: Danny Merz/Sollsuchstelle

Nino Haratischwili

SONNTAG, 06. MÄRZ 2016
17 UHR

Café de Dôme im
Kulturzentrum dasHaus,
Bahnhofstraße 30,
Ludwigshafen

» Eigentlich hat diese Geschichte mehrere Anfänge. Ich kann mich schwer für einen entscheiden. Da sie alle den Anfang ergeben. Man könnte diese Geschichte in einer Berliner Altbauwohnung beginnen – recht unspektakulär und mit zwei nackten Körpern im Bett. Mit einem siebenundzwanzigjährigen Mann, einem gnadenlos talentierten Musiker, der gerade dabei ist, sein Talent an seine Launen, an die unstillbare Sehnsucht nach Nähe und an den Alkohol zu verschenken. Man kann die Geschichte aber auch mit einem zwölfjährigen Mädchen beginnen, das beschließt, der Welt, in der sie lebt, ein Nein ins Gesicht zu schleudern und einen anderen Anfang für sich und ihre Geschichte zu suchen. Oder man kann ganz weit, zu den Wurzeln, zurückgehen und dort beginnen. «

(Aus: Das achte Leben (Für Brilka): © Frankfurter Verlagsanstalt 2014)

Nino Haratischwili, geboren 1983 in Tbilissi, ist preisgekrönte Theaterautorin und -regisseurin. Ihr Romandebüt Juja (2010) war auf der Longlist des Deutschen Buchpreises sowie auf der Shortlist des ZDF-aspekte-Literaturpreises und gewann 2011 den Debütpreis des Buddenbrookhauses Lübeck. Im selben Jahr wurde sie für ihren zweiten Roman Mein sanfter Zwilling mit dem Preis der Hotlist der unabhängigen Verlage ausgezeichnet. Zuletzt erschien ihr Einakter Die zweite Frau in der Anthologie Techno der Jaguare – Neue Erzählerinnen aus Georgien (FVA 2013). Für ihren neuen Roman Das achte Leben (Für Brilka) erhielt sie das Grenzgänger-Stipendium der Robert-Bosch-Stiftung für Recherchen in Russland und Georgien. Die Autorin lebt in Hamburg.

Moderation: Maike Lührs



Thomas Frahm

Die beiden Hälften der Walnuss

Ein Deutscher in Bulgarien

CH ORA

Die beiden Hälften der Walnuss

LESUNG GESPRÄCH BUCHVORSTELLUNG MIT DEM AUTOR, PUBLIZISTEN UND ÜBERSETZER THOMAS FRAHM

FREITAG, 06. NOVEMBER 2015
19 UHR

KulturCafé Filsbach,
J 6 1-2, 68159 Mannheim

Der Schriftsteller und Grenzgänger Thomas Frahm liest aus seinem Buch: „Die beiden Hälften der Walnuss. Ein Deutscher in Bulgarien“. Chora-Verlag 2014. Anschließend Gespräch mit Thomas Frahm und Klaus Servene, Autor, Herausgeber.

Gefördert durch die Robert Bosch Stiftung & das Literarische Colloquium Berlin | LCB, sowie durch Andiamo! Literaturvermittlung & Verlag. In Kooperation mit der Begegnungsstätte Westliche Unterstadt. e.V.

Eintritt frei

Veranstalter:

KulturQuer QuerKultur Rhein-Neckar e.V.